Neues altes Kastenbad : kritische Rekonstruktion von Bosshard & Luchsinger in Luzern

Autor(en): **Schoeck-Ritschard, Patrick**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **99 (2012)**

Heft 9: **Holz als Kleid = Du bois comme vêtement = Wood as garment**

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-349159

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Neues altes Kastenbad

Kritische Rekonstruktion von Bosshard & Luchsinger in Luzern

Text: Patrick Schoeck-Ritschard, Bilder: Jean-Pierre Grüter Nach umfassender Erneuerung ist das historische Seebad Luzern, ein Holzkastenbad des 19. Jahrhunderts, in altneuer Gestalt wiedererstanden. Hierfür musste das Kastenbad vollständig zerlegt und mit neuer Tragkonstruktion und Aussenhaut wieder aufgebaut werden. Mit dem Einbau originaler Bauteile gelang eine unerwartete Konfrontation von altem und neuem Holz.

Holz ist ein vergängliches Material – vor allem, wenn es Wind und Wetter ausgesetzt ist. Vielerorts verschwinden daher typische, in Holz erstellte funktionale Bauten: Schützenhäuser, Remisen von Herrenhäusern und Hotels, Garagen, Kegelbahnen, Kioske oder Lagergebäude. Sie werden abgebrochen, weil ihre Instandsetzung – oft nach jahrelanger Vernachlässigung – zu aufwändig erscheint. Dass sie für die Alltags- und Baugeschichte der letzten 150 Jahre indes zentral sind und einen hohen Denkmalwert besitzen, wird erst langsam entdeckt. Nicht nur ihre dienende Funktion steht der Wertschätzung entgegen – auch in der Forschung wurde der Holzbau lange Zeit bäuerlichem Bauen zugeordnet, im Gegensatz zum bürgerlichen Bauen in Stein. Die Holzbauten geschulter Architekten fielen dabei zwischen Stuhl und Bank. Ein solcher ist das umfassend erneuerte und neu belebte Luzerner Seebad.

Erinnerungsort

Das Luzerner Architekturbüro Bosshard & Luchsinger hat in diesem Vakuum einen Weg beschritten, der Hinweise auf beide Bautraditionen aufnimmt und verarbeitet und dem geschichtsträchtigen Bau eine eigene Reverenz erweist. Studien hatten einen bedenklichen baulichen Zustand des alten Bades bestätigt. Die Demontage dieses wichtigen Erinnerungsortes und sein Wiederaufbau mit neuer Aussenhaut und Tragkonstruktion waren nicht zu umgehen. Doch dies verlangte nach einer vertieften Reflexion über die Bedeutung des Bauwerks und seines historischen Bestands. Diesen bisher radikalsten Eingriff in der Geschichte des Kastenbads mussten Bosshard & Luchsinger innerhalb eines engen Korsetts von Sachzwängen und Vorgaben bewerkstelligen. Sie waren angehalten, Bestandteile der Vergangenheit zu bewahren und zugleich durch Veränderungen im Innern angemessene Räume für aktuelle Bedürfnisse zu schaffen. Dabei galt es insbesondere den ungeschriebenen Gesetzen und konkreten Erwartungen der treuen Stammkundschaft Rechnung zu tragen.

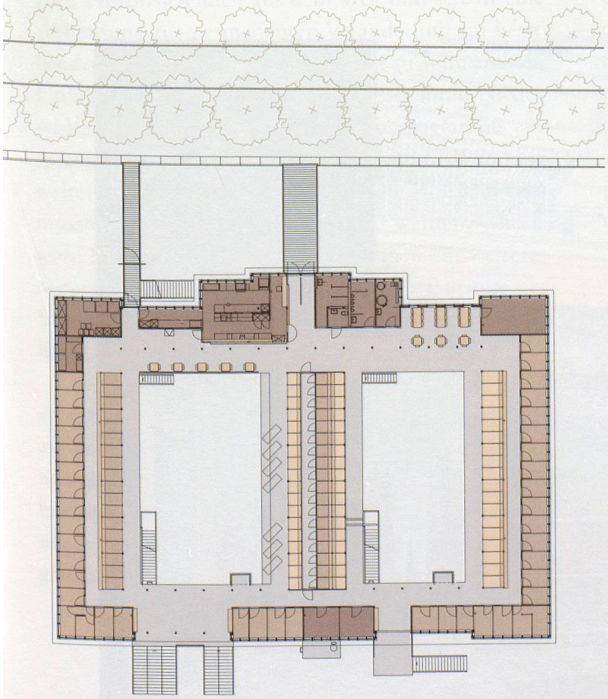
Der Erhalt der Nutzung als Schwimm- und Sonnenbad sowie eines möglichst grossen Teils der ursprünglichen Bausubstanz war nicht nur im Sinne der Denkmalpflege, die das Projekt begleitete und unterstützte, sondern ebenso konkreter Wunsch der Seebad AG, über die viele Bewohnerinnen und Bewohner von Luzern an ihrem Bad beteiligt sind. Die Geschichte der direkten Partizipation der Bewohnerschaft am Seebad reicht zurück in die 1880er-Jahre, als ein Initiativkomitee die Idee einer Badeanstalt an der im Wachstum begriffenen Tourismusmeile am Nationalquai postulierte und damit verdeutlichte, dass sich die Stadt und ihre Bewohner von der schweren Wirtschaftskrise der 1870er Jahre erholt hatten.

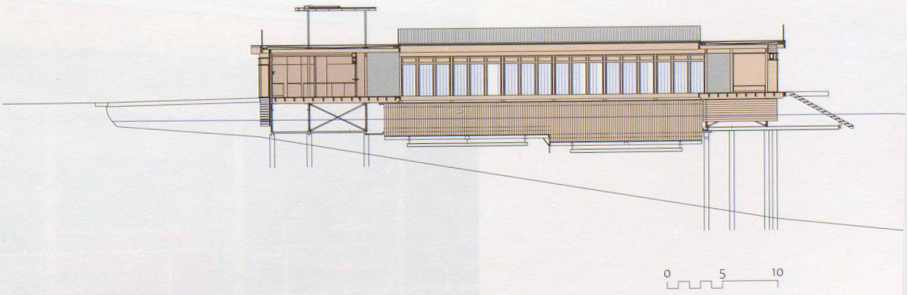
So gehört das Seebad seit mehr als 125 Jahren zum festen Bestand des gesellschaftlichen Lebens der Stadt Luzern. In diesem altehrwürdigen Kastenbad an zentraler Lage haben Generationen von Luzernerinnen und Luzernern genauso wie Feriengäste ihre ersten Schwimmlektionen erlebt, sich einen Sonnenbrand geholt oder mitten in der Stadt Momente der Ruhe gefunden.

Wandel der Hüllen

Die lange Geschichte, in der die Verbundenheit des Seebads mit dem Ort und die Anteilnahme der Bevölkerung eine zentrale Rolle spielen, steht im Kontrast zum bis zu seiner Sanierung fortschreitenden Zerfall der oft veränderten Aussenhülle. Der ursprüngliche, 1884/85 realisierte Bau des Luzerner Architekten Heinrich Viktor von Segesser (1843–1900), Spross einer renommierten Luzerner Architektenfamilie, der bereits mit Hotelbauten wie dem St. Gotthard oder dem Europe markante Spuren in der Stadt hinterlassen hatte,

MONTANA
PALACE




0
5
10

Nichtschwimmerbecken, Aufgang zum Sonnendeck auf dem Dach

Vergrösserter Kiosk- und Restaurantbereich an der Stelle ehemaliger Umkleidekabinen

wurde in den 1960er Jahren gründlich purifiziert: Das pittoreske Kastenbad mit seiner romantischen Dachlandschaft und dem zeittypischen Ausdruck zwischen schweizerischem Laubsägeli- und englischem Cottage-Stil erhielt eine Eternit-Fassade vorgehängt, ein Flachdach aufgesetzt und kurz darauf durch den Volksmund den wenig schmeichelhaften Beinamen «Bunker» verliehen. In den 1980er Jahren wiederum wurde das Eternit entfernt und damit der zaghafte Versuch einer Rückführung auf einen simplifizierten Ursprungszustand unternommen.

Auch der jüngst erfolgte Umbau setzte diesen Wandel der Aussenhaut fort ohne einen Rückgriff auf einen hypothetischen, durch Pläne und Fotografien immerhin belegten Ursprungszustand zu versuchen – vielmehr nimmt er sowohl Elemente des 19. Jahrhunderts wie auch Eingriffe der 1960er Jahre wieder auf. Bosshard & Luchsinger rekonstruierten in zeitgemässer Bautechnik den hölzernen Kasten in der ursprünglichen Grundstruktur. Dabei beschränkten sie sich nicht darauf, für den Wiederaufbau wieder Holz zu verwenden, sondern sie bauten ganze Wandabschnitte und Details der alten Anlage als Spolien in die neue ein. So fanden sie eine eigenständige Antwort zur Frage der baulichen Kontinuität und eine Gestalt, die eine selbstverständlich wirkende neue Einheit bildet.

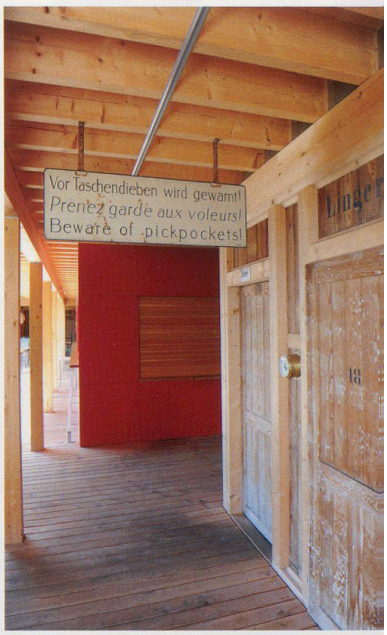
Im Neuen Altes

Mit dem Entscheid, das Flachdach aus den 1960er Jahren als Sonnendeck zu erhalten, geht der Entwurf dem allzu Historisierenden aus dem Weg und schafft eine Verbindung zur permanenten Veränderung am bestehenden Ort. Diese Kontinuität findet auch im exakten Einhalten des ursprünglichen Umrisses ihren Niederschlag. Die Vorgabe des Wettbewerbsprogramms entsprang der Annahme, dass die ursprüngliche Pfählung weiterverwendet werden könnte. Die Konstruktion musste aber schliesslich ganz ersetzt werden. Gleichwohl hinderten baurechtliche Vorgaben ein weiteres Ausgreifen in die Umgebung, denn die Bauzone der Stadt Luzern verläuft im See exakt entlang der Aussenhülle.

Die klar geschnittene Form des Bads, ihre regelmässig gerasterte Hülle und der zarte Kranz der Geländer auf dem Sonnendeck machen schon von weitem deutlich, dass sich das Seebad stark verändert hat, und dass buchstäblich kein Brett auf dem anderen blieb. Im Inneren ist die Verzahnung zwischen Bestand und Ergänzung weitaus enger und komplexer – sowohl in baulicher wie in intellektueller Hinsicht. Dass dabei Bauteile, besonders historische Wandinschriften und Schilder an neuer Stelle ihren Platz im Gebäude fanden, geschah unter dem Verweis, dass solche Wiederverwendung älterer Teile in der Geschichte des Holzbaus immer üblich war. Die Wissenschaft der Kunstgeschichte mag dies kritischer beurteilen. Das Resultat ist jedenfalls sehenswert und schafft in einem ebenso pragmatischen wie ästhetischen Bau ein nostalgisches Ambiente, das beim Publikum und bei der Eigentümerschaft grossen Zuspruch findet. Zugleich ist zu wünschen, dass dieser Umgang eine Diskussion bewirkt über einen denkmalpflegerisch sinnvollen und möglichen Umgang mit den zahlreichen Holzbauten des 19. und 20. Jahrhunderts, die im Zuge der Industrialisierung, des Wachstums der Städte und des Tourismus landauf landab entstanden sind.

Patrick Schoeck-Ritschard, geboren 1978, lic. phil. I, ist stellvertretender Geschäftsleiter des Schweizer Heimatschutzes. Dort zeichnete er unter anderem für die Neuauflage des Büchleins «Die schönsten Bäder der Schweiz» verantwortlich. Daneben arbeitet er als freischaffender Historiker und Journalist zu Themen rund um die gebaute Realität der Schweiz.

Bauherrschaft: Seebad Luzern
Architekten: Bosshard & Luchsinger Architekten, Luzern;
Mitarbeiter: Roland Stutz (Projekt- und Bauleitung), Nahoko Hara
Holzbauingenieure: Pirmin Jung, Ingenieure für Holzbau, Rain
Beratung Restaurierung: Ambrosius Widmer, Sarnen
Bauingenieur (Fundation, Stahlbau): Plüss Meyer Partner, Luzern
Termine: Wettbewerb 2007–08, Ausführung 2009–10



Spolien in neuer Konstruktion

résumé **De nouveaux anciens bains à castes** Une reconstruction critique de Bosshard & Luchsinger à Lucerne Le bain historique de Lucerne, un ensemble en bois du 19ème siècle, a retrouvé son nouvel aspect historique après sa reconstruction complète. Le bain en bois a été entièrement démonté, puis reconstruit sur la base d'une nouvelle structure statique et habillé d'une nouvelle peau. La réutilisation de pièces originales a conduit à une surprenante confrontation entre bois ancien et nouveau.

summary **New Old Timber-Built Baths** Critical reconstruction by Bosshard & Luchsinger in Lucerne After a comprehensive renovation Lucerne's historic public lakeside baths, a 19th century timber structure enclosing a lake water pool, has resurfaced in an old-new form. The old baths had to be taken apart completely and re-erected using a new load-bearing structure and external skin. Fitting the original elements in position produced an unexpected confrontation between old and new timber. ■